

# Vorwort

Mit dem gemeinsam von Bund und Ländern geförderten Bericht „Bildung in Deutschland 2012“ wird nach 2006, 2008 und 2010 nun zum vierten Mal in Folge eine umfassende empirische Bestandsaufnahme vorgelegt, die das deutsche Bildungswesen als Ganzes abbildet und von der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung bis zu den verschiedenen Formen der Weiterbildung im Erwachsenenalter reicht. Sie schließt auch jene Bildungsprozesse ein, die sich mit non-formaler Bildung und informellem Lernen beschreiben lassen.

Der Bericht wird von einer Autorengruppe vorgelegt, die ihn zusammen mit weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gemeinsam erarbeitet hat. Die Mitglieder der Autorengruppe gehören an verantwortlicher Stelle den folgenden wissenschaftlichen Einrichtungen und Statistischen Ämtern an: dem Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF), dem Deutschen Jugendinstitut (DJI), dem Hochschul-Informationssystem (HIS GmbH), dem Soziologischen Forschungsinstitut an der Universität Göttingen (SOFI) sowie den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder (Destatis und StLÄ).

Die Autorengruppe verantwortet den Bericht gemeinsam. Sie hat den Bericht unter Wahrung ihrer wissenschaftlichen Unabhängigkeit in Abstimmung mit einer Steuerungsgruppe erarbeitet, die für das Zusammenwirken von Bund und Ländern „zur Feststellung der Leistungsfähigkeit des Bildungswesens im internationalen Vergleich und bei diesbezüglichen Berichten und Empfehlungen“ (Artikel 91b Abs. 2 GG) eingerichtet wurde. Die Steuerungsgruppe wird von

einem Wissenschaftlichen Beirat unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Jürgen Baumert beraten. Die Zusammenarbeit mit beiden Gremien hat sich für die Autorengruppe als sehr fruchtbar erwiesen.

Zahlreiche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben die Autorengruppe durch ihre Expertise bei der Erarbeitung der einzelnen Kapitel, durch kritische Beratung und durch konkrete Zuarbeit unterstützt. Hervorzuheben sind an dieser Stelle vor allem die Professoren Dr. Hartmut Ditton (LMU München) und Dr. Dr. hc. Rainer Lehmann (HU Berlin).

Im Rahmen des Schwerpunktthemas *Kulturelle/musisch-ästhetische Bildung im Lebenslauf* haben insbesondere Dr. Karl Ermert (Wolfenbüttel), Prof. Dr. Susanne Keuchel (Zentrum für Kulturforschung, St Augustin) und Prof. Dr. Eckhart Liebau (Universität Erlangen-Nürnberg) die Autorengruppe durch ihre Expertise unterstützt.

Dank sagt die Autorengruppe auch Gabriele Baron für das Lektorat sowie in besonderer Weise Katrin Isermann und Katja Moeck für die vielfältige Unterstützung in allen Phasen der Entstehung dieses Berichts.

Allen Mitwirkenden – auch denen, die wegen der großen Zahl der Beteiligten hier nicht namentlich erwähnt werden können – spricht die Autorengruppe ihren Dank aus.

Frankfurt am Main/Berlin im Mai 2012

Die Autorengruppe

# Hinweise für Leserinnen und Leser

**Marginalien als kurze, zentrale Information** Die Kernaussagen jedes Indikators werden als farbige Textbausteine (Marginalien) rechts bzw. links neben dem zugehörigen Fließtext hervorgehoben.

Bei Verwendung grafischer Darstellungen wird im Fließtext auf die entsprechende Abbildung verwiesen.

*Lesebeispiel:* **Abb. B2-3** ist der Verweis auf die dritte Abbildung im zweiten Textabschnitt (Bildungsbeteiligung) des Kapitels B (Grundinformationen zu Bildung in Deutschland).

Unterhalb der Abbildung wird die zugehörige Tabelle benannt, aus der die Datenwerte der jeweiligen Grafik entnommen werden können. Die Tabellen sind meist am Ende des Berichts im Anhang zu finden, auf welchen mit dem Zusatz „**A**“ verwiesen wird.

*Lesebeispiel:* **Tab. B2-5A** ist der Verweis auf die fünfte Tabelle zum zweiten Textabschnitt (Bildungsbeteiligung) des Kapitels B (Grundinformationen zu Bildung in Deutschland) im Tabellenanhang.

Aufgrund der Fülle an Daten, die dem Bildungsbericht zugrunde liegen, erscheint eine größere Zahl von Tabellen und Abbildungen nicht im Anhang des Bandes, sondern auf der Homepage [www.bildungsbericht.de](http://www.bildungsbericht.de). Sie sind mit dem Zusatz „**web**“ gekennzeichnet, z. B. (**Tab. B2-9web**).

Auf der Homepage [www.bildungsbericht.de](http://www.bildungsbericht.de) sind neben den nationalen Bildungsberichten sämtliche Tabellen als elektronische Datenblätter sowie weitere konzeptionelle Informationen zur Bildungsberichterstattung abrufbar.

Ein hochgestelltes **M** an der jeweiligen Textpassage verweist auf „Methodenkästen“, in denen am Ende jedes Abschnitts methodische und begriffliche Erläuterungen zusammengefasst werden. Nur in Ausnahmefällen werden methodische und datentechnische Anmerkungen in den Fließtext integriert.

**M**ethodische Erläuterungen

## Glossar

### Absolventen/Abgänger/Abbrecher

Im allgemeinbildenden Schulwesen werden Personen, die die Schule mit mindestens Hauptschulabschluss verlassen, als Absolventen bezeichnet; Abgänger sind Personen, die die allgemeinbildende Schule nach Vollendung der Vollzeitschulpflicht ohne zumindest den Hauptschulabschluss verlassen. Dies schließt auch Jugendliche ein, die einen spezifischen Abschluss der Förderschule erreicht haben.

Im Bereich der beruflichen Ausbildung gelten Personen, die einen Bildungsgang mit Erfolg durchlaufen, als Absolventen. Wird ein Bildungsgang vorzeitig bzw. eine vollqualifizierende Ausbildung ohne Berufsabschluss verlassen, handelt es sich um Abbrecher. Diese können gleichwohl die Möglichkeit genutzt haben, einen allgemeinbildenden Schulabschluss nachzuholen.

Im Hochschulbereich bezeichnet man Personen, die ein Studium erfolgreich mit Studienabschluss abgeschlossen haben, als Absolventen. Studienabbrecher sind Studierende, die das Hochschulsystem ohne Abschluss verlassen. Personen, die einen Abschluss nach dem Wechsel des Studienfachs und/oder der Hochschule erwerben, gelten nicht als Abbrecher.

### AES

Adult Education Survey

### AID:A

Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten (Survey des DJI)

### ALLBUS

Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften

### Ausländerinnen und Ausländer

Personen, die nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen.

### BA

Bundesagentur für Arbeit

### BAföG

Bundesgesetz über individuelle Förderung der Ausbildung (Bundesausbildungsförderungsgesetz)

### BBiG

Berufsbildungsgesetz

### BIBB

Bundesinstitut für Berufsbildung

### BMBF

Bundesministerium für Bildung und Forschung

### BSW

Berichtssystem Weiterbildung

### CVTS

Continuing Vocational Training Survey (Europäische Erhebung zur beruflichen Weiterbildung in Unternehmen)

### DIE

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung

### DIW

Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung

### DSW

Deutsches Studentenwerk

### EU-15/EU-19/EU-27

Europäische Union. Die Zahlenangabe bezieht sich auf den jeweiligen Stand der EU-Erweiterung um neue Mitgliedstaaten (EU-15: Mitgliedstaaten vor dem 1. Mai 2004, also Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien und das Vereinigte Königreich; EU-19: die EU-15 Mitgliedsstaaten sowie Polen, Slowakische Republik, Tschechische Republik und Ungarn).

Gegenwärtig gehören der EU 27 Staaten an (die EU-19 Mitgliedsstaaten sowie Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Malta, Rumänien, Slowenien und Zypern).

### EU-SILC

Statistik der Europäischen Union über Einkommen und Lebensbedingungen (Statistics on Income and Living Conditions)

### Erwerbsstatus nach dem ILO-Konzept

Das Labour-Force-Konzept der International Labour Organization (ILO) ist ein standardisiertes Konzept zu Messung des Erwerbsstatus.

*Erwerbstätige* sind danach Personen im Alter von 15 und mehr Jahren, die im Berichtszeitraum wenigstens 1 Stunde für Lohn oder sonstiges Entgelt irgendeiner (beruflichen) Tätigkeit nachgehen bzw. in einem Arbeitsverhältnis stehen, selbstständig ein Gewerbe oder eine Landwirtschaft betreiben oder einen Freien Beruf ausüben. Auch Personen mit einer geringfügigen Beschäftigung im Sinne der Sozialversicherungsregelungen sowie jene, die sich in einem formalen, nur vorübergehend nicht ausgeübten Arbeitsverhältnis befinden, gelten als erwerbstätig.

*Erwerbslose* sind Personen im Alter von 15 bis unter 75 Jahren ohne Erwerbstätigkeit, die sich in den letzten vier Wochen aktiv um eine Arbeitsstelle bemüht haben und innerhalb von zwei Wochen für die Aufnahme einer Tätigkeit zur Verfügung stehen. Zu den Erwerbslosen werden auch sofort verfügbare Nichterwerbstätige gezählt, die ihre Arbeitsuche abgeschlossen haben, die Tätigkeit aber erst innerhalb der nächsten drei Monate aufnehmen werden.

*Nichterwerbspersonen* sind Personen, die keine auf Erwerb ausgerichtete Tätigkeit ausüben oder suchen.

### Formale Bildung

Formale Bildung findet in Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen statt und führt zu anerkannten Abschlüssen.

### Freie Trägerschaft

Bildungseinrichtungen können in öffentlicher oder freier Trägerschaft errichtet werden. Träger öffentlicher Einrichtungen sind in erster Linie Länder und Gemeinden; freie Träger können Vereine und Gesellschaften, kirchliche Organisationen und Privatpersonen sein. Auch Einrichtungen in freier Trägerschaft unterstehen staatlicher Aufsicht und können nach landesrechtlicher Regelung öffentliche Finanzzuschüsse erhalten.

### G8 bzw. G9

Achtjähriges Gymnasium mit dem Abitur nach 12 Schuljahren (G8) bzw. neujähriges Gymnasium mit dem Abitur nach 13 Schuljahren (G9)

### HISEI

Der International Socio-Economic Index of Occupational Status (ISEI) gruppiert Personen nach ihrer Berufsangabe unter den Aspekten der Ausbildungsdauer, des Einkommens sowie des sozialen Berufsprestiges und ordnet sie hierarchisch. Zur Ermittlung des sozioökonomischen Status wird in den vorliegenden Analysen jeder Person der jeweils höchste Index-Wert der Eltern HISEI (Highest ISEI) zugeordnet. Durch die Bildung von HISEI-Quartilen lassen sich folgende Statusgruppen gegenüberstellen: Niedrig (0 bis unter 25% mit den niedrigsten HISEI-Werten), Mittel (25 bis unter 50% sowie 50 bis unter 75% mit mittleren Werten) und Hoch (75 bis 100% mit den höchsten Werten).

### HwO

Handwerksordnung

### IAB

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

### IEA

International Association for the Evaluation of Educational Achievement

### IGLU/PIRLS

Internationale Grundschul-Lese-Untersuchung/Progress in International Reading Literacy Study

### ILO-Konzept

vgl. **Erwerbsstatus**

### Informelles Lernen

Informelles Lernen wird als nicht didaktisch organisiertes Lernen in alltäglichen Lebenszusammenhängen begriffen, das von den Lernenden nicht immer als Erweiterung ihres Wissens und ihrer Kompetenzen wahrgenommen wird.

### ISCED

International Standard Classification of Education (vgl. **Tab. 1**)

### Jg.

Jahrgangsstufe, gleichbedeutend mit Klasse oder Schuljahrgang

### KiföG

Gesetz zur Förderung von Kindern unter drei Jahren in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege (Kinderförderungsgesetz)

### **KMK**

Kultusministerkonferenz (Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland)

### **MediKuS**

Medien, Kultur und Sport bei jungen Menschen (Survey des DJI und des DIPF)

### **Migrationshintergrund**

Personen mit Migrationshintergrund sind jene, die selbst oder deren Eltern nach 1949 nach Deutschland zugewandert sind, ungeachtet ihrer gegenwärtigen Staatsangehörigkeit. Damit wird ein weites Migrationsverständnis zugrunde gelegt, welches neben dem rechtlichen Status der Personen (Deutsche/Ausländer) auch die Zuwanderungskonstellation nach der individuellen (1. Generation) und familialen Migrationserfahrung (2. Generation) berücksichtigt. Da die meisten Datenquellen des Bildungsberichts eine Aufgliederung nach diesem Konzept nicht gestatten, werden abweichende Operationalisierungen an den entsprechenden Stellen erläutert.

### **MINT-Disziplinen / -Fächer**

Die Abkürzung MINT umfasst die Fachgebiete Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik.

### **Non-formale Bildung**

Non-formale Bildung findet außerhalb der Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen für die allgemeine und berufliche Bildung statt und führt nicht zum Erwerb eines anerkannten Abschlusses.

### **OECD**

Organisation for Economic Cooperation and Development (Organisation für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung)

### **PISA**

Programme for International Student Assessment

### **SOEP**

Sozio-Ökonomisches Panel

### **SGB**

Sozialgesetzbuch

### **Sozioökonomischer Status**

Aussagen über den sozioökonomischen Status einer Person basieren größtenteils auf dem International Socio-Economic Index of Occupational Status (Erläuterungen vgl. HISEI) aufgrund seiner breiten, internationalen Verwendung und Anwendbarkeit auf zahlreiche Datenquellen der Bildungsberichterstattung. Abweichende Operationalisierungen werden an den entsprechenden Stellen erläutert.

### **StAG**

Staatsangehörigkeitsgesetz in der im Bundesgesetzblatt Teil III, Gliederungsnummer 102-1, veröffentlichten bereinigten Fassung, das zuletzt durch Artikel 2 des Gesetzes vom 22. November 2011 (BGBl. I S. 2258) geändert worden ist.

### **TIMSS**

Trends in International Mathematics and Science Study

### **UN**

United Nations (Vereinte Nationen)

### **Vollzeitäquivalent (VZÄ)**

Relative Maßeinheit für die (theoretische) Anzahl Vollzeitbeschäftigter bei Umrechnung aller Teilzeit- in Vollzeitverhältnisse

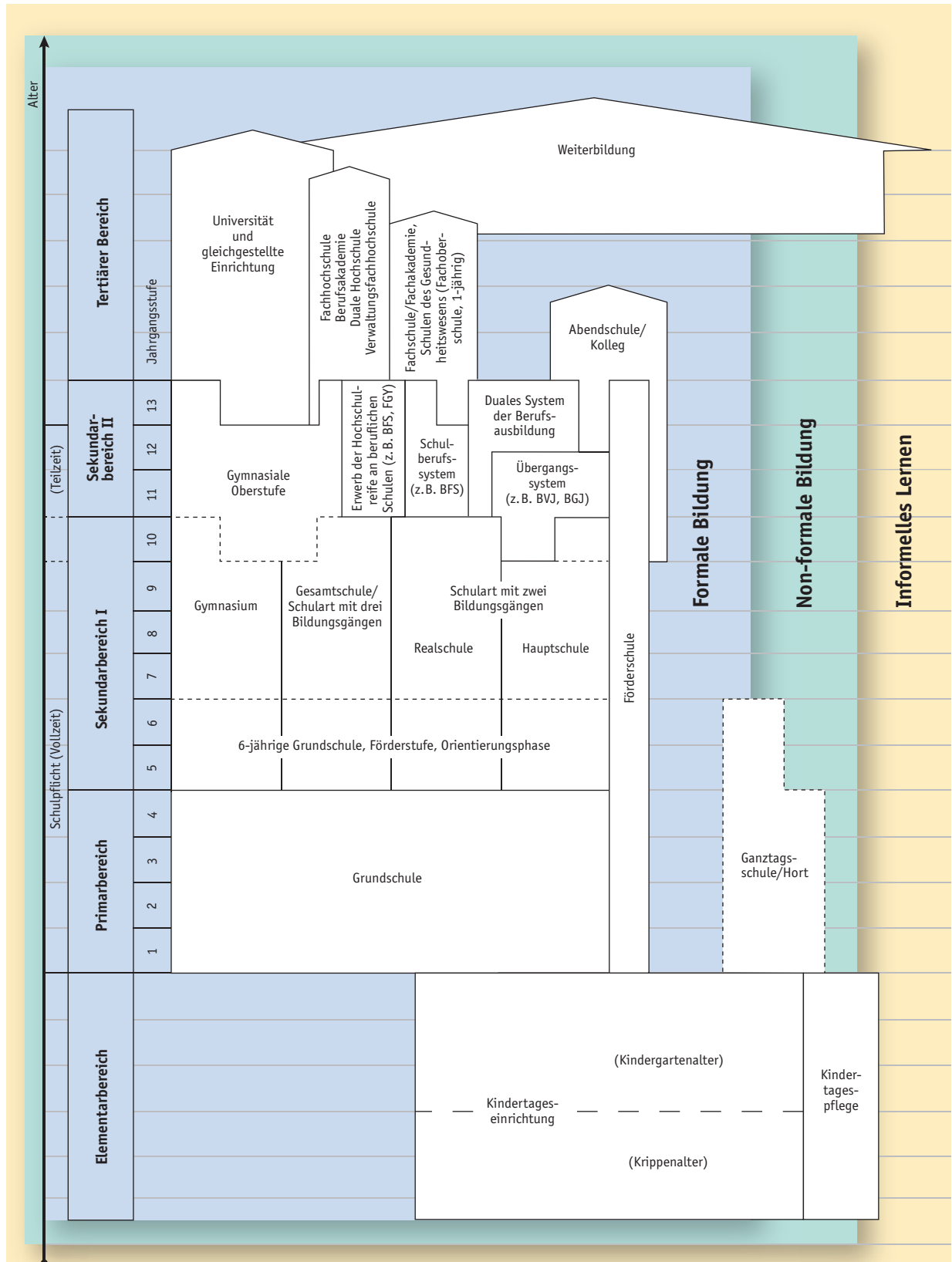
**Tab. 1 Zuordnung nationaler Bildungsgänge und -einrichtungen zur ISCED 97**

Stufen der „International Standard Classification of Education“ (ISCED 97)	Bildungsgänge und -einrichtungen in Deutschland („Bildungsprogramme“)
ISCED 0: Elementarbereich (Pre-Primary Education)	Kindergärten, Vorklassen, Schulkindergärten
ISCED 1: Primarbereich (Primary Education)	Grundschulen, Integrierte Gesamtschulen (Jg. 1–4), Freie Waldorfschulen (Jg. 1–4), Förderschulen (Jg. 1–4)
ISCED 2: Sekundarbereich I (Lower Secondary Education)	
2A Programme, die den Zugang zu ISCED 3A oder 3B ermöglichen <ul style="list-style-type: none"> <li>• allgemeinbildend</li> </ul>	Hauptschulen, Schulartunabhängige Orientierungsstufe, Realschulen, Förderschulen (Jg. 5–10), Schularten mit mehreren Bildungsgängen, Gymnasien (Jg. 5–9/10) <sup>1)</sup> , Integrierte Gesamtschulen (Jg. 5–9/10) <sup>1)</sup> , Freie Waldorfschulen (Jg. 5–10), Abendhaupt-, Abendrealschulen, Berufsaufbauschulen, Allgemeinbildende Bildungsgänge an Berufsfachschulen bzw. für Schüler an Berufsschulen ohne Ausbildungsvertrag zur Erfüllung der Schulpflicht bzw. zum Erwerb von Abschlüssen des Sekundarbereichs I
2B Berufsvorbereitende/berufliche Programme <ul style="list-style-type: none"> <li>• berufsvorbereitend</li> <li>• berufliche Programme, die den Zugang zu ISCED 3B vermitteln</li> </ul>	Berufsvorbereitende Bildungsgänge (an Berufsfachschulen, Berufsvorbereitungsjahr bzw. für Schüler an Berufsschulen ohne Ausbildungsvertrag)
2C Programme, die keinen Zugang zu ISCED 3 ermöglichen, sondern auf den direkten Eintritt in den Arbeitsmarkt vorbereiten	–
ISCED 3: Sekundarbereich II (Upper Secondary Education)	
3A Programme, die den Zugang zu ISCED 5A vermitteln <ul style="list-style-type: none"> <li>• allgemeinbildend</li> </ul>	Gymnasien (Oberstufe) <sup>1)</sup> , Integrierte Gesamtschulen (Oberstufe) <sup>1)</sup> , Freie Waldorfschulen (Jg. 11–13), Förderschulen (Jg. 11–13), Fachoberschulen (2-jährig), Fachgymnasien, Berufsfachschulen (die eine Studienberechtigung vermitteln)
3B Programme, die den Zugang zu ISCED 5B ermöglichen <ul style="list-style-type: none"> <li>• beruflich</li> </ul>	Berufsgrundbildende Programme mit Anrechnung auf das erste Lehrjahr (an Berufsfachschulen, Berufsgrundbildungsjahr), Berufsschulen (duales System), Berufsfachschulen, die einen voll qualifizierenden Berufsabschluss vermitteln (ohne Gesundheits- und Sozialberufe, Erzieherausbildung), Einjährige Programme in Gesundheitsberufen (an Berufsfachschulen bzw. Schulen des Gesundheitswesens)
3C Programme, die keinen Zugang zu ISCED 5 vermitteln, sondern auf den direkten Eintritt in den Arbeitsmarkt oder Programme in ISCED 3 und 4 vorbereiten	Ausbildung der Beamtenanwärter im mittleren Dienst
ISCED 4: Postsekundärer nicht-tertiärer Bereich (Post-Secondary Non Tertiary Education)	
4A Programme, die den Zugang zu ISCED 5A vermitteln	Abendgymnasien, Kollegs, Fachoberschulen (1-jährig), Berufs-/Technische Oberschulen, Kombination aus einem allgemeinbildenden und einem berufsbildenden Programm (ISCED 3A und 3B) <ul style="list-style-type: none"> <li>• Studienberechtigung, dann Berufsschulen (duales System)</li> <li>• Studienberechtigung, dann Berufsfachschulen, die einen Berufsabschluss vermitteln</li> <li>• Berufsschulen (duales System), dann Studienberechtigung</li> <li>• Berufsfachschulen, die einen Berufsabschluss vermitteln, dann Studienberechtigung</li> <li>• Gleichzeitiger Erwerb von Studienberechtigung und Berufsabschluss (an Berufsfachschulen und teilweise an Fachgymnasien)</li> </ul>
4B Programme, die den Zugang zu ISCED 5B vermitteln	Kombination aus zwei berufsbildenden Programmen (ISCED 3B) <ul style="list-style-type: none"> <li>• Berufsschulen (duales System), dann Berufsfachschulen, die einen Berufsabschluss vermitteln</li> <li>• Berufsfachschulen, die einen Berufsabschluss vermittelt, dann Berufsschulen (duales System)</li> <li>• Zwei Berufsausbildungen im dualen System nacheinander</li> <li>• Umschüler an Berufsschulen (duales System)</li> </ul>
4C Programme, die keinen Zugang zu ISCED 5 vermitteln, sondern auf den direkten Eintritt in den Arbeitsmarkt vorbereiten	–
ISCED 5: Tertiärbereich I (First Stage of Tertiary Education)	
5A	Universitäten, Pädagogische Hochschulen, Theologische Hochschulen, Kunsthochschulen, Fachhochschulen <sup>2)</sup>
5B	Fachschulen, Fachakademien (Bayern), Berufsakademien, Verwaltungsfachhochschulen, 2- oder 3-jährige Programme in Gesundheits- und Sozialberufen bzw. Erzieherausbildung (an Berufsfachschulen bzw. Schulen des Gesundheitswesens)
ISCED 6: Weiterführende Forschungsprogramme (Second Stage of Tertiary Education)	Promotionsstudium
Programme die keinem Level zugeordnet werden können	Überwiegend geistig behinderte Schüler an Förderschulen, die keinem Bildungsbereich zugeordnet werden können.

1) Für achtjährige Bildungsgänge (G8) an Gymnasien und Integrierten Gesamtschulen beginnt die dreijährige Oberstufe in der 10. Klasse (Einführungsstufe).

2) Ab 2008/2009 einschließlich der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (früher: Berufsakademien, die in ISCED 5B nachgewiesen wurden).

# Bildungsorte und Lernwelten in Deutschland



## Territoriale Kurzbezeichnungen

<b>Länder</b>		STA	Stadtstaaten (BE, HB, HH)	GRC	Griechenland
BW	Baden-Württemberg			HUN	Ungarn
BY	Bayern	D/Dtl.	Deutschland (Bundes- gebiet insgesamt)	IRL	Irland
BE	Berlin			ISL	Island
BB	Brandenburg	W	Westdeutschland (WFL, HB, HH)	ISR	Israel
HB	Bremen			ITA	Italien
HH	Hamburg	O	Ostdeutschland (OFL, BE)	JPN	Japan
HE	Hessen			KOR	Korea
MV	Mecklenburg- Vorpommern			LAT	Lettland
NI	Niedersachsen	<b>Staaten</b>		LTU	Litauen
NW	Nordrhein-Westfalen	AUS	Australien	LUX	Luxemburg
RP	Rheinland-Pfalz	AUT	Österreich	MEX	Mexiko
SL	Saarland	BEL	Belgien	NLD	Niederlande
SN	Sachsen	BUL	Bulgarien	NOR	Norwegen
ST	Sachsen-Anhalt	CAN	Kanada	NZL	Neuseeland
SH	Schleswig-Holstein	CAN (O)	Kanada (Ontario)	POL	Polen
TH	Thüringen	CAN (Q)	Kanada (Quebec)	PRT	Portugal
		CHE	Schweiz	ROU	Rumänien
		CZE	Tschechische Republik	SCO	Schottland
<b>Ländergruppen</b>		DEU	Deutschland	SVK	Slowakische Republik
WFL	Flächenländer West (BW, BY, HE, NI, NW, RP, SL, SH)	DNK	Dänemark	SVN	Slowenien
OFL	Flächenländer Ost (BB, MV, SN, ST, TH)	ENG	England	SWE	Schweden
		EST	Estland	TUR	Türkei
		ESP	Spanien	UKM	Vereinigtes Königreich
		FIN	Finnland	USA	Vereinigte Staaten
		FRA	Frankreich		

## Institutionelle Kurzbezeichnungen

<b>Allgemeinbildende Schulen</b>		POS	Polytechnische Ober- schule (Schule in der DDR)	BVJ	Berufsvorbereitungs- jahr
AGY	Abendgymnasium			FA	Fachakademie
AHS	Abendhauptschule	RS	Realschule	FGY	Fach- bzw. Berufsgym- nasium
ARS	Abendrealschule	SKG	Schulkindergarten	FOS	Fachoberschule
EOS	Erweiterte Oberschule (Schule in der DDR)	SMBG	Schulart mit mehreren Bildungsgängen	FS	Fachschule
FÖ	Förderschule	VK	Vorklasse	SdG	Schulen des Gesund- heitswesens
FWS	Freie Waldorfschule				
GR	Grundschule	<b>Berufliche Schulen</b>		<b>Hochschulen</b>	
GY	Gymnasium	BAS	Berufsaufbauschule	U	Universität (einschließ- lich Gesamthochschu- len, Kunsthochschulen, Pädagogische Hoch- schulen, Theologische Hochschulen)
HS	Hauptschule	BFS	Berufsfachschule		
IGS	Integrierte Gesamtschule	BGJ	Berufsgrundbildungs- jahr		
KGS	Kooperative Gesamtschule	BOS/TOS	Berufsober-/Technische Oberschule		
KO	Kolleg	BS	Berufsschule	FH	Fachhochschule
OS	Schulartunabhängige Orientierungsstufe				



# Einleitung

Mit dem Bericht „Bildung in Deutschland 2012“ wird zum nunmehr vierten Mal eine umfassende Darstellung der gegenwärtigen Lage des deutschen Bildungswesens vorgelegt. Dieser Bericht, der Bildungsprozesse im Lebenslauf darstellt, zeigt die Leistungen aller Bereiche des deutschen Bildungssystems, vom Elementarbereich bis zur Weiterbildung, verweist auf die wichtigsten Problemlagen und Herausforderungen und stellt somit eine Grundlage für bildungspolitische Entscheidungen in Deutschland dar. Der Bericht wendet sich mit der Breite seines Ansatzes an alle Interessierten in Bildungspolitik, Bildungsverwaltung und auch der Bildungspraxis. Er vermittelt zugleich der Öffentlichkeit aber auch der Wissenschaft und der Ausbildung wichtige Informationen in komprimierter Form.

Dieser Bildungsbericht nimmt in erster Linie Deutschland als Ganzes in den Blick, stellt die Entwicklungen in Deutschland denjenigen im internationalen Vergleich gegenüber, bezieht aber auch – wo möglich und geboten – unterschiedliche Entwicklungen in den Landesteilen Deutschlands, aber auch in den einzelnen Ländern, mit ein. Er liefert Grundwissen über Bildung in Deutschland, kann aber notwendig die Differenzierungen auf der Ebene der Länder bzw. der regionalen Ebene nur sehr eingeschränkt abbilden. Zugleich liefert der Bericht mit seiner Orientierung an übergreifenden Entwicklungen und zukünftigen Herausforderungen steuerungsrelevante Informationen, die ihrerseits für Entscheidungen in Politik und Verwaltung genutzt werden sowie die Basis für Diskussionen in der Öffentlichkeit darstellen können.

## **Bildungsberichterstattung als Bestandteil eines umfassenden Bildungsmonitorings**

Mit Bildungsmonitoring wird ein international anerkannter und genutzter Weg bezeichnet, der darauf abzielt, kontinuierlich berichtbare, datengestützte Informationen über das Bildungswesen insgesamt bereitzustellen. Indem über Rahmenbedingungen, Verlaufsmerkmale sowie über Ergebnisse und auch über Erträge von Bildungsprozessen berichtet wird, werden vorhandene Informationen systematisch aufbereitet, um sie ihrerseits für politische Steuerung bereit zu halten. Für den Schulbereich hatte im Jahre 2006 die Ständige Konferenz der Kultusminister in der Bundesrepublik Deutschland (KMK) eine „*Gesamtstrategie zum Bildungsmonitoring*“ beschlossen, die als Schwerpunkte die Beteiligung Deutschlands an internationalen Schulleistungsuntersuchungen (PISA, TIMSS, IGLU), die zentrale bundesweite Überprüfung von Bildungsstandards sowie Vergleichsarbeiten in Verknüpfung mit diesen Bildungsstandards vorsieht. Bestandteil dieser Gesamtstrategie ist auch die gemeinsame nationale Bildungsberichterstattung von Bund und Ländern, deren Bedeutung noch einmal durch die Verfassungsbestimmung des Art.91b Abs.2 des Grundgesetzes unterstrichen wird.

Gleichzeitig ordnet sich dieser nationale Bildungsbericht in die zunehmende Zahl von Länder- bzw. kommunalen Bildungsberichten ein und teilt mit diesen zwar nicht die räumliche Perspektive, wohl aber den Charakter als einer Informationsquelle für bildungspolitisches Handeln.

## Konzeptionelle Grundlagen des Bildungsberichts

Der nationale Bildungsbericht in Deutschland ist konzeptionell durch drei grundlegende Merkmale charakterisiert:

- Er orientiert sich an einem Bildungsverständnis mit den drei Zieldimensionen *individuelle Regulationsfähigkeit, gesellschaftliche Teilhabe und Chancengleichheit* sowie *Humanressourcen*. Individuelle Regulationsfähigkeit beinhaltet die Fähigkeit des Individuums, sein Verhalten und sein Verhältnis zur Umwelt, die eigene Biografie und das Leben in der Gemeinschaft selbstständig zu planen und zu gestalten. Der Beitrag des Bildungswesens zu den Humanressourcen richtet sich sowohl auf die Sicherstellung und Weiterentwicklung des quantitativen und qualitativen Arbeitskräftevolumens als auch auf die Vermittlung von Kompetenzen, die den Menschen eine ihren Neigungen und Fähigkeiten entsprechende Erwerbsarbeit ermöglichen. Indem die Bildungseinrichtungen gesellschaftliche Teilhabe und Chancengleichheit fördern, wirken sie systematischer Benachteiligung aufgrund der sozialen Herkunft, des Geschlechts, der nationalen oder ethnischen Zugehörigkeit entgegen.
- Über das Spektrum der Bildungsbereiche und -stufen hinweg werden unter der *Leitidee der Bildung im Lebenslauf* Umfang und Qualität der institutionellen Angebote, aber auch deren Nutzung durch die Individuen erfasst. Gegenwärtig kann die Perspektive von Bildung im Lebenslauf nur näherungsweise aufgegriffen werden, da die aktuelle Datenbasis eine Rekonstruktion individueller Bildungsverläufe nur sehr eingeschränkt ermöglicht.
- Die Bildungsberichterstattung erfolgt *indikatorengestützt* über alle Bildungsbereiche hinweg. Sie ist trotz der damit verbundenen Einschränkungen der sinnvollste Weg zur Präsentation systematischer, wiederholbarer und gesicherter Informationen. Damit wird keineswegs in Abrede gestellt, dass auch Aspekte, die sich nicht unmittelbar empirisch erfassen oder quantifizieren lassen, für das Bildungswesen wichtig sind. Wichtige Kriterien für die Indikatorenauswahl sind die national wie international verfolgten Ziele von Bildung (*benchmarks*), die Relevanz der jeweiligen Themen für bildungspolitische Steuerungsfragen, die vorliegenden Forschungsbefunde zu Bildungsverläufen und einzelnen Phasen des Bildungsprozesses sowie die Verfügbarkeit und Aussagefähigkeit von Daten.

Der Bildungsbericht ist von seinem Grundverständnis her eine problemorientierte Analyse von Bildung in Deutschland auf der Grundlage von Indikatoren und empirisch belastbaren Daten und verzichtet weitgehend auf Bewertungen. Problemorientierung heißt dabei, für Politik und Öffentlichkeit sensible Stellen im Bildungswesen transparent zu machen, Problemlagen und auch aktuelle sowie zukünftige Herausforderungen aufzuzeigen, nicht aber politische Empfehlungen abzugeben.

## Zur Struktur des Bildungsberichts

Der nunmehr vorgelegte vierte Bildungsbericht folgt dem in den bisherigen Berichten 2006 bis 2010 dargestellten Konzept, hat weitgehend den gleichen Aufbau, verwendet weitgehend gleiche Indikatorenbezeichnungen und nimmt eine Reihe von Darstellungen und Aussagen – bis hin zu der Art von Abbildungen und Tabellen – in Fortführung früherer Berichte auf. Damit gewinnt der Bildungsbericht 2012 Informationskraft auch aus dieser Fortschreibung wesentlicher Indikatoren und Informationen. Auf eine ausführliche Darstellung der Struktur und insbesondere des Indikatorenverständnisses der nationalen Bildungsberichterstattung in Deutschland wird hier verzichtet; einerseits kann auf die nach wie vor geltende Darstellung in der Einleitung zum vorletzten Bildungsbericht (von 2008) verwiesen werden; andererseits lassen sich die Informationen auch über die Homepage [www.bildungsbericht.de](http://www.bildungsbericht.de) abrufen.

Aufgabe jedes Bildungsberichts ist es auch, sich neuen Entwicklungen zuzuwenden und über diese Analysen zu liefern. Veränderte Gesichtspunkte im Hinblick auf Entwicklungen im Bildungswesen werden aufgezeigt; neue Datenquellen, die unter Beachtung der konzeptionellen Grundbedingungen der Bildungsberichterstattung genutzt werden können, lassen innerhalb des Gesamtberichts neue und vertiefende Aussagen zu. Dies gilt wiederum für den Bildungsbericht 2012, der sich beispielsweise erstmalig datengestützt den Bildungsprozessen in der Familie nähert, der aber auch mit der Untersuchung der Nutzung von Zeit im Schulalter neue Fragestellungen aufnimmt, die die öffentliche Diskussion bestimmen. Erstmals wird über die Entwicklung der Bildungseinrichtungen und -standorte und die Hochschulfinanzierung eigenständig berichtet. Dadurch ändert sich teilweise die Reihenfolge der Indikatoren gegenüber den früheren Berichten. Doch ist in dieser Hinsicht eine gewisse Flexibilität geboten, um neben den regelmäßig berichteten Kernindikatoren auch wechselnde Ergänzungsindikatoren aufnehmen zu können, über die in größeren Abständen berichtet wird. Sie sollen es ermöglichen, Kontinuität mit thematischen Variationen und wechselnden Vertiefungen spezifischer Aspekte des Bildungssystems zu verbinden.

Die Bildungsberichterstattung in Deutschland stützt sich auf eine Vielzahl von Datenquellen. Hierzu gehört der gesamte Bereich der amtlichen Statistik, nunmehr auch ergänzt um individualisierte Angaben zur Berufsbildungsstatistik, aber auch Untersuchungen zu einzelnen Bildungsbereichen, wie den HIS-Befragungen von Studierenden oder auch internationalen Datensätzen wie dem Adult Education Survey (AES) oder dem European Social Survey (ESS).

Bestandteil eines jeden Bildungsberichts ist die vertiefte Behandlung eines Schwerpunktthemas, das konzeptionell darauf ausgerichtet ist, Grundfragen des Bildungssystems aufzunehmen und bildungsbereichsübergreifend und problemorientiert darzustellen. Im Bildungsbericht 2012 werden Fragen der *Kulturellen/musisch-ästhetischen Bildung im Lebenslauf* einer vertieften Analyse unterzogen und damit erstmalig in einem Bildungsbericht ein besonderer Blick auf einen Themenbereich gerichtet, der in Anbetracht der auf Kernfächer und Kompetenzen fokussierten Debatten an den Rand der Aufmerksamkeit gedrückt zu werden droht. Auch wenn sich im Verlauf der Bearbeitung und Aufbereitung dieses Themas herausstellte, dass die Datenverfügbarkeit und die Datenqualität den für die Bildungsberichterstattung geltenden Anforderungen nur in nicht hinreichendem Maße entsprachen, so lassen gleichwohl die – nicht zuletzt unter Nutzung von Sondererhebungen – möglich gewordenen Aussagen ein Bild dieses Bereichs der kulturellen Bildung in Deutschland zu, das auch für bildungspolitische Bewertungen und Entscheidungen genutzt werden kann. Zugleich zeigt die Darstellung auch, dass eine andauernde Beobachtung und Analyse notwendig erscheint, die dann auch auf verbesserte Datengrundlagen sollte zurückgreifen können.

Die Indikatoren der nationalen Bildungsberichterstattung müssen empirisch belastbare Informationen über einen relevanten Ausschnitt des Bildungswesens enthalten, sich auf regelmäßige (periodische) Erhebungen stützen und damit Änderungen im Zeitverlauf aufzeigen und bundesweite und – soweit möglich und sinnvoll – länderspezifisch vergleichbare, aber auch international vergleichende Aussagen zulassen. Angestrebt wird, bei den ausgewählten Indikatoren und Kennziffern nach sozioökonomischem Hintergrund, Migration, Geschlecht, Alter und Regionen (Ost- und Westdeutschland sowie Stadtstaaten, Länder, regionale typisierende Gruppierungen) zu differenzieren und internationale Vergleiche einzubeziehen. Angestrebt wird durchgängig, Entwicklungen als Zeitreihe darstellen zu können.

Folgendes Vorgehen wird gewählt, um den Anspruch der datengestützten Kontinuität mit Aktualität zu verbinden:

- In den Darstellungen der einzelnen Indikatoren werden Bezüge zu relevanten Entwicklungen, für die noch keine Daten berichtet werden können, hergestellt und entsprechende Kontextualisierungen sichtbar gemacht.
- Jedes Kapitel wird mit einem gegenüber den früheren Berichten nunmehr erweiterten Abschnitt Perspektiven abgerundet, der noch einmal besonders zu betonende Gesichtspunkte und aktuelle Entwicklungen auch dann anspricht, wenn noch keine datenbasierten Aussagen möglich sind.
- Durch ausdrückliche Bezugnahmen auf Aussagen und Entwicklungstendenzen in früheren Bildungsberichten wird auf zwischenzeitlich eingetretene Veränderungen besonders hingewiesen.

### Zukünftige Forschungs- und Entwicklungsaufgaben im Zusammenhang mit der Bildungsberichterstattung

Wie bereits angesprochen, lassen sich auch in diesem vierten Bildungsbericht manche Entwicklungen noch nicht indikatorengestützt darstellen. Umso wichtiger ist eine dauerhafte Weiterarbeit an der Verbesserung der Grundlagen der Berichte. Die Weiterentwicklung der Bildungsberichterstattung steht einerseits unter der Prämisse, Kontinuität und Vergleichbarkeit von Daten im Zeitverlauf – auch vor dem Hintergrund sich verändernder Statistiken und Erhebungskonzepte – zu gewährleisten, andererseits neue, bisher noch nicht hinreichend beleuchtete Aspekte des Bildungsgeschehens aufzugreifen.

Im Rahmen der Weiterentwicklung der Bildungsberichterstattung<sup>1</sup> muss es beispielsweise in Zukunft noch klarer gelingen, individuelle Bildungsverläufe darzustellen. Bereits mit dem Schwerpunktthema des Bildungsberichts 2008 wurden durch die Betrachtung von Übergängen innerhalb des Bildungssystems sowie zwischen Bildungssystem und Arbeitsmarkt hier neue Akzente gesetzt. Das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und von der Bundesregierung geförderte nationale Bildungspanel wird dafür in Zukunft neue Möglichkeiten eröffnen. Es bleibt die Erwartung, dass es mit den dann verfügbaren Längsschnittdaten auch gelingen wird, Bezüge zwischen den Bildungsbereichen und damit die Perspektive von Bildung im Lebenslauf stärker zu verdeutlichen. Ein besonderes Augenmerk wird daneben auch weiterhin dem Zusammenhang von sozioökonomischem Status, dem Migrationshintergrund und der Bildungsteilnahme bzw. dem Bildungserfolg zu widmen sein.

Der Bericht „Bildung in Deutschland“ ist inzwischen ein wichtiger Bezugspunkt für Bildungsberichte von Ländern und insbesondere der zunehmenden Zahl von Bildungsberichten einzelner Kommunen. Er hat damit, über seine unmittelbare Zielsetzung hinaus, bereits weitreichende Anregungen für die Entwicklung eines Bildungsmonitorings in Deutschland auf allen Verwaltungsebenen gegeben. Durch das Nebeneinander der Bildungsberichterstattung auf unterschiedlichen politischen Ebenen können sowohl Ergebnisse kommunaler Berichte leichter in den Zusammenhang gesamtgesellschaftlicher Entwicklungen eingeordnet werden als auch die lokalen Analysen detaillierter national erkennbare Entwicklungen in ihren Zusammenhängen und Auswirkungen beschreiben. Daraus ergeben sich zusätzliche Erkenntnisse für die Steuerung der bildungspolitischen Entwicklung. Zugleich verdeutlicht die Verbreiterung der Bildungsberichterstellung das zunehmende Interesse der bildungspolitisch Verantwortlichen an differenzierten datengestützten Informationsgrundlagen und an einer Beobachtung der Auswirkungen von eingeleiteten Maßnahmen.

<sup>1</sup> Baethge, M./Döbert, H./Füssel, H.-P./Hetmeier, H.-W./Rauschenbach, T./Rockmann, U./Seeber, S./Weishaupt, H./Wolter, A. (Hrsg.) (2011), *Vertiefende Studien zu ausgewählten Aspekten der Indikatorenentwicklung für den nationalen Bildungsbericht*. – Bonn, Berlin.